

Flörsheimer Zeitung

Anzeiger f. d. Maingau Maingau-Zeitung Flörsheimer Anzeiger

Erlaubt: Dienstags, Donnerstags, Samstags (mit illust. Beilage) Druck u. Verlag, sowie verantwortliche Schriftleitung: Heinrich Dreisbach, Flörsheim a. M., Schulstraße. Telefon Nr. 59. Postfachkonto 16867 Frankfurt



Anzeigen kosten die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 12 Pfennig, auswärts 15 Pfennig. Reklamen die 6-gespaltene Petitzeile oder deren Raum 30 Pfennig. Der Bezugspreis beträgt 90 Pfennig ohne Trägerlohn.

Nummer 67

Samstag, den 7. Juni 1930

34. Jahrgang

PFINGST-GEDANKEN

Der Pfingstgeist

und das Flörsheimer Wirtschaftsleben

Sowohl den Aposteln, als sie nach der Himmelfahrt Herrn und Meisters traurig und mutlos waren, sprachene Geist gesandt wurde, der sie jäh mit Mut zur Tat erfüllte, so möchte man auch unserem pfingstlos darniederliegenden Flörsheimer Wirtschaftsleben einen „guten Geist von Oben“ wünschen. Neues Leben und neue Hoffnung über die Verzagten. Was ist im letzten Jahr alles an Demut und Fehlschlägen über Flörsheim und seine Wirtschaft gekommen! Die immer stärker werdenden Auswirkungen der falschen Steuerpolitik unserer Regierung, die schließlich überall im Reiche zu spüren sind, aber + + + der Zusammenbruch der Flörsheimer Wirtschaftsbank. Es hat sich bewahrt, was zu Kundiger behauptete: Die Desertion würde kommen, wenn einmal die Flörsheimer Banken ihre Pforten öffnen und der Allgemeinheit kund würde, dass das Flörsheimer Handwerk auf der Debetseite der Konten belastet ist. Auch dieses Geheimnis hat die Wirtschaftsbank enthüllt. Wer waren die Schuldner? die Geschäftsleute. Gute Geschäftslage jedenfalls nicht die Ursache dazu, wohl aber das Defizit, das der Flörsheimer Banktrach hinterlassen hat, soll jetzt aus denen, die noch schmausen können, ausgequetscht werden. Ob da nicht dem Gros die Puste ausgeht? — Die allerneueste Pfingstbotschaft ist, daß das Reichskabinett ganz enorme Steuererhöhungen beschlossen hat, Länder und Gemeinden werden folgen, besteht, daß heute jedwede Steuererhöhung eine Verminderung der tatsächlichen Einnahmen für die betreffende Stelle bedeutet. — Ausgequetschter kann nämlich Keiner werden. — Die Konsumtion der vertriebenen Flörsheimer Bank nimmt ihren Fortgang und mit jedem Tag kommt die wartende Massenexekution näher heran. Was das soll? Die sog. 3 Marks Genossen haben in 1. in Hochheim verloren. Sie haben jetzt Verurteilung Landgericht in Wiesbaden beantragt. Ob ein Erfolg blüht, muß abgewartet werden. Dabei der Vernehmung durch den Staatsanwalt, als diese Frage vor sachverständigen Personen angebracht wurde, eine für die Spar- und sonstigen Konsumbiger der Bank zu erwartende Quote von so kleiner Kleinheit genannt worden, daß man staunen konnte. Offenbar war das eine Täuschung des Offiziärs. Aber wenn selbst 20 oder mehr Prozent herauskommen, was nützt das unserer Wirtschaft? Die ist auf dem dornigen Pfad der Darniedergeratenen u. das ist doppelt und dreifach schlimm, weil es mit der großen allgemeinen Depression in Staat und Land zusammentrifft.

Es doch ein guter Geist, ein echter Pfingstgeist, uns tame und unser Aneinandervorbeireden auch Wirtschaftsleben zu einer guten, allgemein verständlichen und Segen stiftenden Sprache umwandeln. Wir würden in Flörsheim der trüben Pfingsten ganz besonders dankbar dafür sein. Z. F.

Pfingsten!

Im zweiten Kapitel der Apostelgeschichte wird uns die Pfingstgeschichte geschildert, wie die Apostel nach dem Abgang ihres Herrn von der Erde einmütig das im Heiligen Geist vorgetriebene Fest begingen. Dieses Pfingstfest wird als der Gründungstag der Kirche betrachtet. Zu ihm waren Männer und Frauen der ver-

Der Tulpenbaum erschloß zur Nacht die Blüten, Die weiß wie fallendes Gestirn erglänzt. Lilaellen gleiten blau und lacht darüber Mit Flügeln, die von Tau wie Diamant sprühen, Als seien sie der Märchenwelt entsprungen. Die wilden Rosen stehen eng umschlungen.

Tritt in den Waldesdom, der graue Säulen Und schlanke Pfeiler still zum Himmel reht, Und dessen Kreuzgewölbe, im Ziegenmutter Der grünen Blätter stolz die Kuppel deckt. Im Dämmerdunkel steht des Domes Schwestern, Ein in die Herzen andachtsvoll sich neigt.

Kein Laut im Dom, als leises Vogelgeck, Der Quelle plätschernd heller Silberklang, Der Wipfel Engelbrausen hoch zu Häupten, Und weihrauchgleich ein Duft süß und bang: Nun Seele, sink' in Andacht nieder! Dir führt der Pfingstgeist legend Stille und Eber!

chiedensten Volkstämme gekommen. Trotzdem eine große Zahl von ihnen Ausländer waren, verstanden sie das, was die Jünger des Herrn von Christus verkündeten: Ihre Sprache hat sich als für die Vertreter der gesamten Menschheit verständlich und ihr Glaubensgut als für die Völker aller Zeiten bestimmt erwiesen.

Die heiligen Männer, die Christi Lehre gelehrt haben, waren getrieben nicht von einem Besserwissenswollen, nicht von Rechthaberei, nicht von einem persönlichen Interesse, sondern von der Liebe zu Gott und den Mitmenschen. Der heilige Geist durchströmte sie und gab ihnen die Macht und die Kraft, die Worte zu reden, die keinem der Zuhörer ein Geheimnis bleiben konnten. Ihre Wirkung blieb nicht auf den kleinen Kreis des ersten christlichen Pfingstfestes beschränkt, sie drangen hinaus in alle Welt und eroberten sich immer neue Scharen von Bekenntenen so, daß das Christentum heute in allen fünf Weltteilen von maßgebendem Einfluß ist.

Dieses rasche Wachstum hat die neue Religion nicht zum wenigsten dem Umstand zu verdanken, daß sie in einer Zeit des Hasses und der blutigen Kriege die Liebe und in der Zeit der Sklaverei die Freiheit des Menschen und seine Gotteskindschaft verkündete. Worte der Liebe werden immer und überall verstanden werden, denn sie sind schöpferische Kräfte und daher göttlich und gut. Liebe baut auf, sie fesselt mit unzerstörbaren Ketten die Menschen aneinander. Ihr Gegenpol aber, der Haß, zerfällt und reißt nieder. Er vermag dem Menschen nichts Positives zu geben.

Es war eine Zeit des Götzens und der Unkraft, des Hasses und des Streites, des Ringens Roms um die Welt Herrschaft, in der die zwölf Sendboten Christi in der Gemeinde in Verhaftung das frohe Fest begingen. Das Pfingstfest und die auf ihm geschaffene Gemeinschaft wurde die Zelle, aus der die Unterbrechung der die ganze Menschheit knechtenden römischen Welt Herrschaft hervorging.

Es aber unsere Zeit so sehr verschieden von jener die die Apostel erleben mußten! Auch heute seufzt ein großer Teil der Menschheit unter der Unterdrückung übermächtiger Siegernationen. Auch heute herrscht kein Friede, keine Ruhe, Eigenjacht des einzelnen, Eigensucht der Nationen diktiert das Tun und Lassen. Nicht der heilige Geist herrscht, der Geist der Liebe, die alles verträgt, alles glaubt, alles hofft und alles duldet, sondern der Geist des Egoismus, des Nihilismus und des Materialismus. Dieser Ungeist wirkt, wie der Frost auf die Vegetation, auf die Entwicklung der jungen Saat echten Menschentums. Er ist der Sauerteig, der den Sauerteig der Lauterkeit und Wahrheit, der in der menschlichen Gemeinschaft wohnen soll, verfauert und untauglich zur Verwendung macht. Pfingstgeist ist Wärme. Wie die Sonnenstrahlen die Pflanzen in ihrem Wachstum fördern, so bildet der Pfingstgeist, der heilige Geist, die Persönlichkeit des Menschen fort, er steigert ihren Wert und läßt das gemeinsame Wollen der Menschen erstarren und kräftig werden.

Das Pfingstfest ist das Fest der Schönheit der Natur in ihrer Vollendung. Der Wald hat seinen herrlichsten Schmuck erhalten, das Laub hat noch seine frischgrüne Farbe und an den Waldbäumen blüht die dornenbewehrte wilde Rose, die Blume mit dem lieblich süßen Duft, die menschliche Kunst und die Pflege in den Gärten zu der Königin im Reiche der Natur zu steigern vermochte. Die Dornen werden dabei kleiner und weniger gefährlich, als sie bei der wilden Schwester sind. Ein Symbol dafür, daß Kultur nicht nur verschönt und bereichert, sondern auch dem Leben die unersättlichen Schmerz bereitenden Eigenschaften nimmt. Die Schönheit der Natur zur Pfingstzeit soll darum auf unser Leben, auf unser Volk und auf die gesamte Menschheit einen Abglanz werfen. Der heilige Pfingstgeist soll aber derjenige werden, der unser Dasein erweckt und durchleuchtet mit seiner Kraft der göttlichen Liebe.

Die Pfingstwoche

„Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles. — Ad wir Armen!“ Auch nie hat man die Wahrheit dieses Goethe Wortes so mit Händen greifen können wie zur Zeit. Die Lage der Reichsfinanzen, von denen wieder die Finanzen der Länder und der Gemeinden abhängen, wird von Tag zu Tag schwieriger. Und so konzentriert sich die ganze hohe Politik auf die eine Frage, wie diesem Finanzelend abgeholfen werden kann. Daß die Steuerfrage überdacht ist, sehen jetzt auch diejenigen ein, die die ganze Zeit über munter für ein Weiterdrehen waren. Die Erkenntnis ist allmählich allgemein geworden, daß es wenig Zweck hat, große Zahlen als voraussichtliche Steuererträge in den Etat einzuführen, wenn die tatsächlichen Einnahmen weit hinter diesen Voranschlagsummen zurückbleiben. Von dieser Erkenntnis ist nur ein ganz kleiner Schritt zu der Einsicht, daß bei der Unmöglichkeit, die Einnahmen zu erhöhen, die Ausgaben gesenkt werden müssen. Der Herr Reichsfinanzminister hat daher ein Ausgabenprogramm vorgelegt, das ein Sparprogramm auf weite Sicht enthält. Außerordentlich einschneidende Maßnahmen sind darin vorgesehen. Es sollen zahlreiche Reichsbehörden abgebaut werden, die Zahl der Reichsbeamten soll um 10 Prozent vermindert, das Pensionsalter der Reichsbeamten auf 68 Jahre hinaufgehoben werden u. a. m. Freilich werden alle diese Maßnahmen nicht sofort, sondern erst im Laufe der Zeit Ergebnisse bringen. Es aber irgend etwas geschehen muß, um das 750-Millionen-Defizit des neuen Etats zu decken, hält die Reichsregierung an der Erhöhung der Beiträge zur Arbeitslosenversicherung um 1 Prozent fest, ebenso an dem „Kotopfer“, das die Bezieher mittlerer und höherer Einkommen bringen sollen.

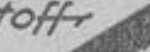
Das Trostlose an der ganzen Situation ist, daß man noch immer keine Anzeichen für eine Besserung der wirtschaftlichen Konjunktur sieht. Im Gegenteil: die Krise dauert fort. Neue Betriebs Einschränkungen und demzufolge Arbeiterentlassungen sind an der Tagesordnung, sobald keine Entlastung des Arbeitsmarktes zu erwarten ist. Die harten Anforderungen der Arbeitslosenversicherung an die Reichskasse aber sind es beinahe, die jede Etatbalancierung unmöglich machen. Nun haben zwischen den Gewerkschaften und den Unternehmerverbänden Verhandlungen stattgefunden, um einen Ausweg aus der Krise zu finden, daß auf der einen Seite die Preise, auf der anderen Seite die Löhne herabgesetzt werden. Man hofft, der Wirtschaft dadurch einen Antriebs zu geben, der Produktion größere Abnahmlichkeiten und neue Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Eine Proklamation des Reichspräsidenten soll die Notwendigkeit dieser Opfer betonen. Man möchte einer solchen Aktion gerne vollen Erfolg wünschen, muß aber trotzdem daran zweifeln, ob ein positives Ergebnis möglich ist, denn es ist außerordentlich schwierig, das Preisniveau von oben her zu beeinflussen.

Wenn nun aber auch auf diese Weise kein Ausweg zu finden ist, was dann? Leihen Endes sind die Reparationslasten die Ursachen allen Übels. Wenn jedes Jahr an die 2000 Millionen Reichsmark als Kriegsschuldabgabe an das Ausland bezahlt werden müssen, dann muß sich das in der inneren Volkswirtschaft selbstverständlich widerspiegeln! Und deshalb bleiben nur zwei Wege übrig: entweder die Zahlungen an das Ausland fortzusetzen, dann aber den gesamten Verordnungsapparat des Reiches, der Länder und der Gemeinden samt der Subventionspolitik so stark abzubauen, daß die Reparationszahlungen möglich sind — oder aber Einstellung, zum mindesten Ermäßigung dieser ungeheuren Leistungen an das Ausland. Die praktische Durchführbarkeit dieser letzteren Maßnahme kann in diesem Zusammenhange nicht untersucht werden. Aber wir betonen, es gibt keine anderen Möglichkeiten, um aus den jetzigen Schwierigkeiten herauszukommen. Die Reichsregierung hat sich für den ersten Weg entschieden. Hoffen wir, daß er zum Ziele führt. Zunächst wird das Kassen. Was der Reichstag zu den Vorschlägen der Regierung sagt. Er tritt erst Mitte dieses Monats wieder zusammen. Bis dahin bleibt alles in der Schwebe.

Der französische Ministerpräsident Tardieu hat es entschieden besser als seine deutschen Ministerkollegen. In einer großen Rede, die er über die politische Lage gehalten hat, konnte er ein recht befriedigendes Bild von den politischen und wirtschaftlichen Verhältnissen Frankreichs zeichnen. Tatsächlich ist Frankreich ja auch heute die führende Großmacht Europas. Und je länger man über die Bedeutung des französischen Vorschlags auf Gründung eines europäischen Staatenbundes nachdenkt, umso mehr kommt man zur Überzeugung, daß der letzte Zweck dieses Planes die Stabilisierung der französischen Vorkriegsposition ist. Aber Frankreich wird dieses Ziel nicht erreichen. Nicht nur weil Deutschland dabei nicht mitmachen kann, sondern auch weil England entschlossen abgewinkt hat, und weil sich auch Mussolini deutlich

... (Die
... war ein für
... um 40
... hat eine Ste
... (Von
... der Innattribution
... 1935,
... -höderin
... und -
... der entfallen
... en
... 331
... 150 (8
... 2 (1),
... (55), Staats
... hat d
... Gemein
... S. Erz. Her
... in Berlin
... um die Lat
... und Salzhausen.
...) Zu
... einer stätt
... Museums t
... Liebig-Mul
... und die Lieb
... Museums bet
... Staatsrats
... sprach und
... Liebig würdig
... sprach Gehe
... der V
... Nach einer M
... Befähigung d
... Details aus d
... (S
... Stadtratsfö
... gang kurzer Be
... träge einge
... von 3
... sofort an
... fand ein
... der
... trifft. Ein M
... der gefan
... wähligen Vera
... Hotel
... elsheim
... lm
... 317
... VO
... T
... sta
... Restaurant S
... der Adam Hahn
... Zum
... anz
... merbauten Säp
... wänschen am P
... laden
... merdeweller / La
... tür
... Familie
... haus AU
... Hauptstr. 39.
... empfiehlt sein
... haltungsart
... waren, Ges
... Cigar
... Union #
... Klein k

bequemster Brennstoff

Kettis 



Trinkt das gute Mainzer Aktien-Bier!

Im Ausschank
Ludwig Messerschmidt
Gasthaus u. Saalbau z. Hirsch
und
Pet. J. Hartmann wwe.
Karthäuserhof, Flörsheim a. M.

Dr. med. Ittmann

Facharzt
für Ohren-, Nasen- und Halskrankheiten wohnt jetzt
Mainz, Stadthausstraße 17. I., Papierhandlung
M. Roth
Sprechstunden 10-1 und 3-5, Samstags nur vormittags

Statt Karten!

Otto Plum
Therese Plum
geb. Geiss
Vermählte

Duisburg, Pfingsten 1930

1 Paket mit Photographien

Größe 50 x 60 cm, in braunem Packpapier mit
weißer Schnur zugebunden, enthaltend zwei Kar-
tons mit aufgestellten Photographien, auf der
Autofahrt Mainz-Hochheim-Widder-Hatters-
heim-Höchst-Frankfurt (M) verloren gegangen.
Der Finder wird gebeten, telefonisch oder brieflich
Nachricht an den „Mainzer Anzeiger“ in Mainz
zu geben. Gute Belohnung zugesichert.

Becker's Gasthaus „Mainblick“

Am Pfingstmontag, 9. Juni ab 4 Uhr
Konzert und Tanz
wozu freundlichst einladet: J. Kallenbäcker

„Park-Café“ Flörsheim a. M.

Zu den Feiertagen
**1a Eis, Erdbeertorte und
Sahne**

In den nächsten Tagen trifft ein Waggon

Roggen-Draht-Pressstroh

sowie ein Waggon Roggen-Kortel-Preßstroh am
Bahnhof Flörsheim ein. Bestellungen werden ent-
gegengenommen bei Herrn Mitter, Feldbergstraße oder
Karl Stein, Weilbach, Telefon Nr. 96 Flörsheim
Derselbe kauft auch frisches Kleeheu jeden Quantums
zu jeweiligen Tagespreisen.

Schreibmaschinen-Arbeiten

werden exakt und sauber ausgeführt:
Flörsheim am Main, Karthäuserstraße 6

Verloren!

Grauer Kinder mantel am
letzten Sonntag auf der Bank
der Opelbrücke, Flörsheimer
Seite, liegen geblieben. Ab-
zugeben gegen Belohnung im
Zigarrenhaus Kraft, Rüssels-
heim a. M.

G.-B. Sängerbund 1847

e. B. Flörsheim a. M.
Am Pfingstmontag Trau-
ung von Mitgl. Kaspar Hof-
mann. Zusammenkunft der
Sänger um 1.30 Uhr im Sän-
gerheim
Der Vorstand

Kaffee Hag schont Ihr Herz

Zu haben bei:

Max Flesch
Eisenhandlung

Gutjahr

Flörsheim, Untermainstr. 26
Haus- und Küchengeräte, Miele-
Waschmaschine, Leiter- u. Kasten-
wagen, Kesselöfen, Kupferkessel,
Einkochapparate, Einmachgläser u.
Kleinfleischwaren. / Besuchen Sie
bitte unser großes Lager in
Roederherden und Gasherden

Damen u. Kinderfragen

sowie Garnituren in gro-
ßer Auswahl, Schnallen
u. Zierknöpfe im Kauf-
haus M. Gleich.

Kathol. Ehen

nur durch die
Ehehilfsstelle

Veritas

Mainz, Parkus-
straße 3. part.

SCHINNERHANNES



Sehenswert ist das Freilichtspiel im Walde zu Vockenhausen i. Ts.

120 Mitwirkende.

Nächste Spieltage:

Pfingst-Montag, 9. Juni nachm. 4 Uhr
Fronleichnam, 19. Juni

Günstige Zugverbindung vor und nach dem Spiel
Sonntagskarte bis Epplein

...und so weiß durch

Persil



Farben

In allen Tönen für Öle, Leim und Lacke

Heinrich Messer

GLORIA-PALAST

Samstag 9.00 Uhr, Sonntag 4 und 9.00 Uhr
Montag 4 und 9 Uhr

Das große lustige Festprogramm:

Die fidele Herrenpartie

8 Akte voll Humor mit Maria Paulke,
Fritz Kampers, Hermann Picha usw.
den Hauptrollen. Tom Tyler in seiner
neuesten Film:

„Das Land ohne Recht“

6 Akte voll Sensationen und Spannung
dazu die Ufawoche.

Sonntag 4 Uhr Kinder-Vorstellung

Montag 4 Uhr wird ein neues Programm
gezeigt.

Danksagung

des G.-Ver. „Volksliederbund“
anläßl. seines 25jähr. Jubiläum

Die uns zuteil gewordene Ehrung
seitens der gesamten Einwohnerschaft
Flörsheims, des Herrn Bürgermeister
Lauck, der Gemeindebehörde, den Herren
des Ehren-Ausschusses, den beiden Lok-
blättern, den Flörsheimer Vereinen, sowie
allen denen, die unseren fremden Gästen
den Aufenthalt so angenehm gemacht
hatten, sprechen wir unseren herzlichsten
Dank aus.

Flörsheim, den 7. Juni 1930

Der geschäftsführende Ausschuss

Achtung! Fahrplanänderung

Gültig ab 15. Mai 1930

(Ab Station Flörsheim)

Richtung Frankfurt		Richtung Wiesbaden
Neue Zeit	Alte Zeit	Neue Zeit
430*		531
542		610B
557B		708
639B		920
720		1045
804*		1143
853*		1317
1045*		1403
1250*		1442S
1347*	147*	1525
1453	258	1657B
1605B	405B	1749
1711*	511*	1801B
1749*	549*	1831
1839	639	1936
1950*	750*	2035
2042*	842*	2207
2154	954	2339
2350*	1150*	032

Die Zeitangaben entsprechen der Stunde
0-24. Sämtliche Zeitangaben zwischen 0
und 1 Uhr erhalten die Stundenangabe 0
jah der Minuten z. B. 0.06 oder 0.36.
ung: W. Werttags. * über Griesheim,
tagen vor Sonn- und Feiertagen. †
Griesheim.

Schöne Mädchen

per Fld. 30 Fld., emp-
fiehlt Anton Schild,
Eisenbahnstraße 6.

Zimmer u.

zu vermieten
im Verlag

Hamburgs überseeischer Reiseverkehr über Vorkriegshöhe.

91 000 Auswanderer und Reisende.

Nach der letzten erschienenen Statistik des Statistischen Bundesamts Hamburg sind im Jahre 1929 91 235 Personen über Hamburg nach Übersee gegangen. Damit wurde das Jahr 1928, das bereits verhältnismäßig hohe Ziffern erreichte, noch um über 7000 Personen oder um 8,4 Prozent übertraffen. An der Zunahme des Gesamtverkehrs haben in erster Linie die Reisenden teilgenommen. Der Verkehr überseeischer Reisender ist um nicht weniger als 6845 Personen oder 13 Prozent gestiegen, damit ist zum ersten Mal die Zahl der Reisenden über Vorkriegshöhe übersteigert worden.

Die Zunahme betrug bei den Ausländern rund 17, bei den Deutschen rund 13 Prozent. Die Zahl der Auswanderer ist zwar nur um 0,6 Prozent erhöht, doch ist diese Steigerung beachtenswert, da in den beiden vorhergehenden Jahren der Auswanderer-Verkehr erheblich zurückgegangen war. Die 1929 rückläufige Bewegung der deutschen Auswanderung ist weiter fortgesetzt, während die ausländische bedeutend zugenommen ist.

Die Mehrzahl der Auswanderer und Reisenden (39 030) nach den Vereinigten Staaten von Amerika. Hinter den Vereinigten Staaten folgen von den wichtigsten Zielländern die deutsche Europa mit über 14 000, Argentinien mit 12 000 und Brasilien sowie Kanada mit je über 6000 Auswanderern.

Verkäufe auf Teilzahlung.

Die Kosten für die Kundenwerbung.

Nachdem der dritte Untersuchungsergebnisse aus dem Einzelhandel, den Versand- und Stangenwarenhandel, den Warenunternehmungen und Abzählgeschäften mitgeteilt. Sehr reichhaltig sind die Zahlen über die Verkäufe auf Teilzahlung. Es ist errechnet worden, daß der Kunde auf Teilzahlung 15 bis 20 Prozent mehr für die gleiche Ware zahlt als bei Barzahlung im Spezialgeschäft. Dieser Aufschlag ist aber den tatsächlichen Unkosten der Teilzahlungsgeschäfte, wobei nicht vergessen werden darf, daß gerade hier besondere Abweichungen der Preisgrenzen nach oben und nach unten gegeben sind.

Die öffentliche Beurteilung des Geschäftswesens und die Angaben interessant, wie man Kunden werben und Summe man für jeden neu gewonnenen Kunden bei den Teilzahlungsgeschäften anzusetzen hat. Am wirkungsvollsten ist nach wie vor der Anteil der Sachverständigen die Teilzahlungsgeschäfte nicht allein ausreicht, müssen weitere Werbemittel angewendet werden, so, daß man für die Gewinnung eines neuen Kunden immerhin bei solchen Firmen 14 Mark aufzuwenden muß, während sonst der Normalfall etwa bei 6 Mark liegt. Nach den Schwankungen im Umsatz nach Jahreszeit, Tagen und Wochen werden ebenfalls wichtige Mitteilungen gemacht. Die Mehrzahl der Firmen hat Höchstsumme in der Zeit zwischen 7 Uhr nachmittags, besonders am Freitag und Samstag, den 7. Juni, den Monat oder schon am Monatsende. Nach den Firmen, bei denen die Saison einfluß eine große Rolle spielt, und dann auch wieder bestimmte Feste, wie zum Beispiel Schützenfest.

Drei Kinder verbrannt.

Wiesbaden, 6. Juni. Bei Arafal ist ein Bauerngehöft einer Brandkatastrophe zum Opfer gefallen. Drei kleine Kinder sind in den Flammen umgekommen. In dem Dorf Wied bei Gensschau wurde durch einen Brand 49 Wohnhäuser und 38 Wirtschaftsbauwerke eingeäschert.

Die Schulreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.

Copyright by Greiner & Comp., Berlin W 30.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Das Geschäft zwischen ihm und Schürich wurde nun endlich erledigt. Er las noch einmal aufmerksam die Papiere durch, den Geburtschein und den Taufschein. Der Geburtschein war auf den Namen Brigitte Doris Angelene Contesse v. Vorkamp-Lane ausgestellt. Der Taufschein lautete auf Doris Angelene Ley. Eine handschriftliche Urkunde war da, aus der hervorging, daß der Mann der Maria Ley, verheirateten Schürich, der Schürich Guald Schürich, deren Tochter an Kindesstatt angenommen habe und ihr dadurch das Recht zustehen sollte, Schürich zu nennen. Diese Urkunde gab Vorkamp-Lane Schürich zurück.

Dieses Papier werden Sie behalten müssen. Es hat auch eine Bedeutung, weil aus ihm nichts hervorgeht, daß meine Angelegenheit berührt.

Schürich legte das Papier in seine Brieftasche zurück und den Geburtschein, die er erhalten hatte.

„Nennen Sie, aus welchem Grunde diese Sache einmal worden ist?“ fragte der Graf, an Schürich vorübergehend.

„Ich weiß es aus einem Schreiben, das meine Frau Angelene zurückgelassen hat.“

„Sie richtete der Graf den Blick auf ihn.“

„Und“, sagte er langsam, „vorher ahnten Sie nichts?“

„Nein, ich hielt Angelene für die Tochter meiner Frau.“

„Ein Schweigen blieb zwischen ihnen. In dieses Schweigen brach Schürich: „Nun ist wohl alles erledigt, und ich darf mich verabschieden?“

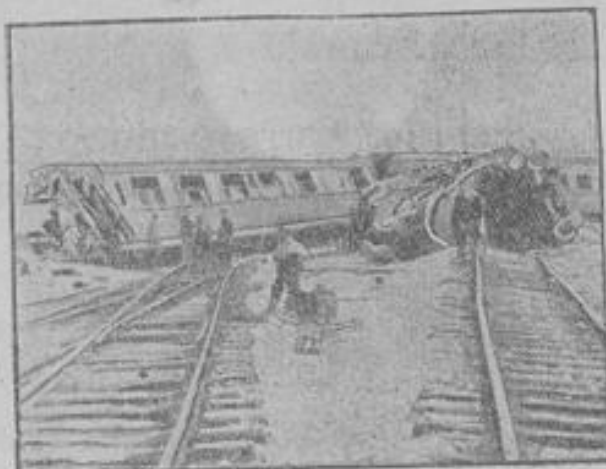
„Nein. Warten Sie noch, Sie müssen mir noch sagen, was in dem Schreiben stand. Aus welchem Grunde trennte sich die Gräfin von ihrer Tochter, wissen Sie das?“

△ Darmstadt. (Sein Flugzeug verbrannt.) Der aus Derselb stammende Segelflieger Hoppe, der im Verdacht steht, sein auf der Bahn verlassenes Motorflugzeug in Brand gesetzt und vernichtet zu haben, um die Versicherungssumme von der Bahn zu erlangen, hatte sich heute vor dem Bezirksgericht in Darmstadt verantworten. Er widerrief sein früheres Geständnis und bestritt heute die Tat. Der Staatsanwalt hatte wegen vorläufiger Brandstiftung 1 Jahr Zuchthaus beantragt. Verurteilt wurde Hoppe wegen fahrlässiger Transportgefährdung in Verbindung mit Betrugsversuch zu 5 Monaten Gefängnis.

△ Darmstadt. (Ein Ultimatum der Wirtschaftsverbände.) Die Industrie- und Handelskammer, die Handwerkskammer, die Industriellen-Vereinigung, der Großhandel, der Einzelhandel, Hausbesitzerverein, Gewerbeverein und Handwerkerverein haben gegen die Verfügung des Oberbürgermeisters auf Einstellung der Unterhaltungsarbeiten, der Rechnungszahlungen, der freiwilligen Leistungen in der Wohlfahrtspflege und der Baukostenzuschüsse Stellung genommen. Ganz abgesehen davon, daß die Verfügung den Eindruck mache einer „Kürzung“ und durch die Art ihrer Veröffentlichung einer das Ansehen der Stadt außerordentlich schädigenden Maßnahme, sei ihr Inhalt um deswillen bedenklich, weil sich der Oberbürgermeister über die Rechtsansprüche der betroffenen Kreise einfach hinwegsetze. Die Tatsache, daß sich im Stadtrat keine Mehrheit für die Ausföhrung des Beschlusses nach den persönlichen Vorschlägen des Oberbürgermeisters fand, rechtfertige es keinesfalls, daß die Stadt hierunter ihre privatrechtlichen Beziehungen zu ihren Lieferanten und Vertragskontrahenten leiden lasse. Die genannten Körperschaften fordern daher, daß die Verfügung des Oberbürgermeisters unverzüglich wieder zurückgenommen wird. Sollte bis Pfingsten eine entsprechende Maßnahme der Stadt nicht erfolgt sein, so halten sich die genannten Körperschaften für berechtigt, daraus zu schließen, daß der Oberbürgermeister nicht gewillt ist, dem berechtigten Vorbringen auf Zurechnung der Verfügung zu entsprechen. Für diesen Fall müßten sich die Körperschaften sowohl für sich als auch für ihre Mitglieder weitere Schritte vorbehalten.

△ Oberstadt bei Darmstadt. (Biehene.) Unter dem Schweinebestand des Landwirts Heinrich Hill wurde die Schweinepeste in akuter Form festgestellt. Der Bestand wurde abgeschlachtet, die erforderlichen Spermaßnahmen wurden getroffen.

△ Seckheim. (Der Kampf um die Elektrische.) Mit 12 Stimmen bei 2 Enthaltungen hat der Gemeinderat den Vertragentwurf für die Straßenbahnlinie Oberstadt-Seckheim abgelehnt. Nach Lage der Verhältnisse ist es unbestimmt, ob die Straßenbahn noch in diesem Jahre gebaut werden wird.



Zum Eisenbahnstrecke in Frankreich.

Die zertrümmerte Lokomotive und die Wagen am Bahnhof Montecau, wo bekanntlich der Nachschubzug Paris-Marseille entgleiste.

△ Hamburg. (Die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.) In vorbildlicher Weise wendet sich der Senat des Oberlahnkreises an die Gemeindevertretungen mit dem Ersuchen, im Hinblick auf die große Arbeitslosigkeit sofort Beschlüsse darüber herbeizuführen, welche Arbeiten, Baugebauten und dergl. vorgezogen werden können, um durch vermehrte Beschäftigung von Arbeitslosen den Ausgezeichneten und Arbeitsunterstützungsempfängern Verdienstmöglichkeiten zu beschaffen. Es soll hierbei sorgfältig geprüft und beachtet werden, daß nur solche Arbeiten bereitgestellt werden, deren Durchführung und Finanzierung als gesichert gelten kann. — Der Landkreis des Unterwiesentals weist in einer amtlichen Bekanntmachung darauf hin, daß nach einem Erlaß des Reichsarbeitsministeriums, „Arbeiten, bei denen Steinmaterial gebraucht wird, künftig nur als Notstandsmaßnahmen mit Reichsmitteln der wertschöpfenden Arbeitsloshilfeunterstützung unter der Bedingung gefördert werden, daß der Träger sich zur Verwendung inländischen Steinmaterials verpflichtet, soweit dies technisch möglich ist.“ Diese Anordnung bezieht sich sowohl auf die Grube, wie auch auf die verstärkte Förderung und bezweckt vornehmlich die Berücksichtigung der im großen Ganzen fast brachliegenden einheimischen Steinindustrie durch Zuteilung von Materialaufträgen bei Notstandsarbeiten, für die Reichsmittel in Anspruch genommen werden. Die Frage der Verwendung des Steinmaterials soll vor Antragsstellung auf Genehmigung einer Förderung seitens des Trägers der Notstandsmaßnahme im Einvernehmen mit dem zuständigen Arbeitsamt erst geklärt werden.

△ Bad Homburg. (Festliche Veranstaltungen im Kurhause.) In der Zeit vom 22. bis 29. Juni veranstaltet die Verwaltung des Kurhauses von Homburg unter Mitwirkung des Frankfurter Patronatsvereins, des Frankfurter Schauspielhauses und der Frankfurter Oper eine große Festwoche mit Schauspielen, Opern und Balletts in dem entzückenden Hoftheater des Kurhauses, einer getreuen Nachbildung der Pariser Oper im kleinen. Außerdem werden Gastspiele des Berliner Studios von J. G. Grünig und Baronin Goldschmidt-Rothschild stattfinden. Umrahmt werden diese aussergewöhnlichen Veranstaltungen von einer Serenade des Wendling-Quartetts bei Kerzenbeleuchtung im Goldsaal des Kurhauses, von einem Figurenziehen des Frankfurter Damen-Automobilklubs, großen Goldwettkämpfen, einer Ballonverfolgung des DAV, einem internationalen Tontaubenschießen, Ballen, Illumination und Feuerwerk.

△ Wiesbaden. (Neue Steuerpläne des Wiesbadener Magistrats.) Der Magistrat hat den Etat verabschiedet und seine Vorschläge zur Deckung des Defizits von 3 317 400 Mark vorgelegt. Rein rechnerisch ist der Fehlbetrag wohl gedeckt und zwar folgendermaßen: Der kommunale A. G. soll eine Erhöhung des Gas- und Wasserpreises um je 3 Pfg. pro Kubikmeter vorgeschlagen werden, das ergibt eine Mehreinnahme von 595 000 Mark, 900 000 Mark soll die Wiedereinführung der Kanalbenutzungsgebühren und der Straßeneinigungsbeiträge einbringen und 200 000 Mark die Erhöhung der Gemeindefeuer von 500 auf 535 Prozent. Durch die fast umstrittene Erhöhung des Aufschlags zur Grundvermögenssteuer von 28 1/2 Prozent auf 37 1/2 Prozent soll ein Mehreinkommen von 1 840 000 Mark erzielt werden, 1 100 000 Mark werden aus den Rückstellungen des laufenden Jahres zur Deckung des Bedarfs der ordentlichen Verwaltung verwendet und der verbleibende Rest von 932 400 Mark soll als Sonderumlage vom Reich eingestrichen werden.

△ Bad Schwalbach. (Viehmarkt-Verbot.) Nach einer Bekanntmachung des Landrats ist mit Rücksicht auf die in den benachbarten Kreisen herrschende Maul- und Klauenseuche die Abhaltung der Viehmärkte am 10. Juni in Aremel, am 12. Juni in Hestrich und am 13. Juni in Wehen verboten worden.

△ Kavelinbogen (Nassau). (Die Maul- und Klauenseuche.) Da infolge der in Birlenbach neu ausgebrochenen Maul- und Klauenseuche Seuchengefahr besteht, müssen die Viehmärkte ausfallen.

Er hatte es mit solcher Wärme gesagt, daß der Graf einen Moment vergaß, was das war, der ihm das Versprechen gab und seine Hand in die Schürichs legte.

„Und denken Sie stets daran“, sagte er, Schürich schief ansehend, daß es in Ihrem wie in meinem Interesse ist, daß nichts von der Sache bekannt wird. Mich kostete es mein Leben und Sie — — —“ Er brach ab.

„Ich weiß, was Sie sagen wollen, Herr Graf — ich käme ins Zuchthaus. Sie hätten mich nicht daran erinnern brauchen, ich vergesse es auch so nicht. — Ich bin kein gemeiner Egoist — die Not — ich schwöre Ihnen — — —“

Der Graf hob abwehrend die Hand. — „Ich will keinen Schwur, halten Sie Ihr Wort, das genügt, halten Sie es auch Ihre Wege. Fahren Sie jetzt nach Havelberg. Angelene ist eben im Hotel Deutscher Hof. Dort habe ich sie untergebracht. Ich traf sie in sehr bedauerndem Zustand. Sie hat sich mir anvertraut, ohne zu ahnen, wer ich bin.“

Schürich sah ihn erstaunt an.

„Es ist so, Schürich. Angelene wollte sich in Havelberg nach Ihrem Verbleib erkundigen. Wochenlang war sie ohne Nachrichten von Ihnen, sie hat in dieser Zeit viel durchgemacht. Sie war schwer krank. Warum stimmten Sie sich nicht um sie?“

„Ich wollte erst alles erledigt haben“, sagte er kleinlaut.

Der Graf begriff. — — —

Am darauf folgenden Tage ließ Schürich sich bei Angelene im Hotel melden. Sie war aufs Höchste überrascht. Wo kam er so plötzlich her und woher wußte er, daß sie hier war? Der Hotelportier hatte ihr heute früh einen Brief gebracht, der die versprochene Auskunft vom Weideamt enthielt. Die lautete, daß der Warmbüsche-Wanderruf nach Amsterdam abgemeldet sei. Und nun war Schürich hier. Sie begriff nicht, wie das zusammenhing. Sie ging hinunter in den Gastraum, in welchem Schürich als einziger Fremder war.

„Na, endlich hab' ich dich“, sagte er, „wie konntest du mir das antun, dich so wortlos auf und davon zu machen? Ein glücklicher Zufall war es, der mich hierher führte, sonst hätte ich dich nie gefunden.“

A. Weiburg. (Von der Höheren Landwirtschaftsschule.) Zum Direktor der Höheren Landwirtschaftsschule Weiburg wurde das langjährige Mitglied des Lehrkörpers der Hofschule, Student Dr. Hehl, gewählt.

Abd. Naheim. (Das städtische Bauprogramm.) Der Stadtrat nahm das städtische Bauprogramm für 1930 an. In verbilligten Baugeländern stehen 224.000 Mark zur Verfügung. Es wurde beschlossen, diese Mittel für städtische Bauten und für die Vergabe verbilligter Baudarlehen an Privatspersonen zu verwenden und zwar sollen im Eigenbau der Stadt zwei Häuser mit 14 Zweizimmerwohnungen und einer Dreizimmerwohnung hergestellt und acht bis zehn Baudarlehen in Höhe von je 7.000 Mark für eine Dreizimmerwohnung unter den bisherigen Bedingungen zur Verfügung gestellt werden. Weiter beschloß der Stadtrat, die bisherige Inflationswertminderungssteuer durch eine allgemeine Wertzuwachssteuer zu ersetzen, die auch die von 1914 bis 1919 erworbenen Grundstücke umfaßt, während die bisherige Steuer nur auf die nach 1919 erworbenen Grundstücke Anwendung fand.

Rundfunkprogramm

Samstag, 7. Juni, 8-9.00 Von Bad Homburg: Konzert der Kapelle Bad Homburg. — **12.30** Schallplattenkonzert: Die Reiterfinger von Nürnberg. — **14.30 (2.30):** Stunde der Jugend. — **14.30 (2.30):** Waffelstunde. — **15.00 (3.00)** Aus dem deutschen Liedertanze: Lieder- und Musikvorträge von Schulen. — **16.00 (4.00)** Nach Stuttgart: Geistliches Konzert Werke von J. S. Bach. — **18.05 (6.05):** „Die Biologie langer Arbeitslosigkeit“. — **18.35 (6.35):** „Schöne Jugend“. — **19.35 (7.05):** Spanischer Sprachunterricht. — **19.30 (7.30)** Von Freiburg: Volkstunabend. — **20.30 (8.30):** Staatsprozeß gegen Gandhi. — **21.10 (9.10)** Von Stuttgart: Himmelmusik des 18. Jhdts. — **22.45 (10.45)** Von Stuttgart: Kanonmusik.

Sonntag, 8. Juni 1930, 7-8.15: Von Homburg: Hasenkoncert. **8.15-9.15:** Morgenfeier, veranstaltet von der Evangelischen Landeskirche. — **11:** Wanderausfahrt eines deutschen Austauschstudenten durch die Vereinigten Staaten von Amerika. — **11.30:** Kunst- und Musikvorträge in der neuen deutschen Schule. — **12:** Von der Taunus-Anlage: Promenadenkonzert. — **13:** Reharmonisierungen der Landwirtschaftskammer Wiesbaden. — **13.10:** Stunde des Chorgesanges. **14:** Stunde der Jugend. — **14.30:** Kasperstunde. — **15.30:** Stunde des Landes. — **16:** Konzert des Rundfunkorchesters. — **18:** Roberne Dicht in Lügernburg. — **18.25:** Emma Ball-Hennings liest. — **18.50:** Stunde der Frankfurter Zeitung. — **19.20:** Sportnachrichten. **19.30:** Aus dem Opernhaus Frankfurt a. M.: Carmen. — **23.30:** Aus dem Café Sacher, Frankfurt a. M.: Tanzmusik.

Montag, 9. Juni 1930, 8.15-9.15: Katholische Morgenfeier. — **10.30:** Orgelkonzert. — **11.30:** Aus dem Rathaus Wiesbaden: Konzert. — **12.30:** Mittags-Ständchen. — **14:** Von Stuttgart: Kinderstunde. — **15:** Von der Waffelstunde (Hörs): Jungliegetreff. — **15.30:** Literarische Veranstaltung. — **16:** Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — **18:** Volkstunabend. — **18.30:** Robert Ruff. **19:** August Palm. — **19.30:** Von Stuttgart: Bei uns zu Lande. — **20.15:** Aus dem Hörsaalrestaurant Schönfeld: Unterhaltungskonzert. **22.30:** Von Stuttgart: Tanzmusik. — **0.05:** Von Cronberg: Das Mikrophon belauscht eine Nachtigall.

Dienstag, 10. Juni 1930, 8-9: Aus dem Rathaus Bad Ems: Konzert. — **11-11.30:** Von Ehlernach: Die Ehlernacher Springprozedur. — **12.30:** Konzert. — **13:** Schallplattenkonzert: Wilhelm Krumpholtz, Otto Klemperer, Bruno Walter. — **16:** Von Frauen-Rachmittag. — **17.20:** Von Stuttgart: Nachmittagskonzert. — **18.05:** Von seiner Sachkenntnis geträubt. — **18.35:** Von Stuttgart: Die deutsche Legion in Südbrasilien. — **19.05:** Von Stuttgart: Wie vererbt sich der Nachlaß beim Fehlen einer letztwilligen Verfügung? **19.30:** Waffelstunde. — **20.30:** Kompositionen, Alexander Friedreich von Velsen. — **21.30:** Aus dem Stadttheater: Ein Frankfurter Waldheide. — **0.30:** Nur für Frankfurt: Nachtkonzert.

Wochenpielplan

des Staatstheaters zu Wiesbaden vom 8. Juni bis 15. Juni 1930

	Großes Haus	Anfang 18.30 Uhr
Sonntag 8.	Lohengrin	Anfang 18.30 Uhr
Montag 9.	Das Land des Lächelns	Anfang 19.00 Uhr
Dienstag 10.	Cavalleria rusticana, Der Bajazzo	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Eurymache	Anfang 19.30 Uhr

Die Schulkreiterin.

Roman von Margarete v. Saff.
Copyright by Orelner & Comp., Berlin W. 30.
(Nachdruck verboten.)

24. Fortsetzung.

„Sie fragte nicht, was es für ein Zufall war. Er streckte ihr die Hand hin. Nur ganz flüchtig legte Inge-lene die Hand hinein. Hochaufgerichtet stand sie vor ihm und ihre Augen ruhten forschend auf seinem Gesicht.“

„Ich schrieb dir von Berlin aus, der Brief ist wohl nicht an dich gekommen und an mich zurück auch nicht, weil meine Adresse auf ihn nicht angegeben war.“

„So — so — na ja — dann ist der Jertum ja aufgeklärt.“

„Sie dachte, nun müßte er mich doch fragen, was ich in Berlin gewollt habe. Aber er fragte nicht. Er schien froh zu sein, sie gefunden zu haben.“

„W: bleiben nun selbstverständlich zusammen, Inge-lene.“

„Es schien ihr nicht so selbstverständlich, aber sie sprach auch nicht dagegen.“

„Der Warnbische Birkus ist nach Amsterdam ver-legt“, trug er. Er nickte.

„Ja“, sagte er dann, „man muß alles versuchen; Amsterdam ist eine große, elegante Stadt, ob wir mit unseren beschriebenen Darbietungen viel Anklang finden werden, ist die Frage.“ Er zog die Schultern. „Warnbist wollte es, na, so muß man's machen. Wenn's nach mit gegangen wäre, wären wir nach Amerika abgedampft.“

„Nach Amerika?“ sie sah ihn groß an. Nach einer Weile fragte sie: „Wo ist Roland, Vater?“

„Mit.“

„Und nicht bezahlt — pfui, das ist Betrug!“

„Sie wandte sich ab. Ihm hing alles Blut ins Ge-sicht.“

„Meine Güte — was ist's schon dabei, wenn man was schuldig bleibt! Als Betrug kann es doch wirklich kein Verbrechen ansehn.“

„In meinen Augen ist es nichts anderes.“

Donnerstag 12.	Das Land des Lächelns	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 13.	Samson und Dalila	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 14.	Otello	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 15.	Der Zigeunerbaron	Anfang 19.30 Uhr
	Kleines Haus	
Sonntag 8.	Kean oder Genie und Leidenschaft	Anfang 19.30 Uhr
Montag 9.	Der Kaiser von Amerika	Anfang 20.00 Uhr
Dienstag 10.	Kean	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Wabi	Anfang 20.00 Uhr
Donnerstag 12.	Die erste Frau Selby	Anfang 20.00 Uhr
Freitag 13.	Der Mann der seinen Namen änderte	Anfang 20.00 Uhr
Sonntag 14.	Das Geld auf der Straße	Anfang 20.00 Uhr
Sonntag 15.	Der Mann der seinen Namen änderte	Anfang 20.00 Uhr

Samstag 7.	Geschlossen	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 8.	Lohengrin	Anfang 19.30 Uhr
Montag 9.	Beetend im Paradies	Anfang 19.30 Uhr
Dienstag 10.	Die weiße Dame	Anfang 19.30 Uhr
Mittwoch 11.	Der Revolver	Anfang 19.30 Uhr
Donnerstag 12.	Ein Jäger aus Kurpfalz	Anfang 19.30 Uhr
Freitag 13.	Lohengrin	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 14.	Der Revolver	Anfang 19.30 Uhr
Sonntag 15.	Hallo wir fliegen	Anfang 19.30 Uhr
Montag 16.	Das Dreimäderlhaus	Anfang 19.30 Uhr
	Die weiße Dame	Anfang 19.30 Uhr
	Änderung vorbehalten.	

Olympia



Olympia · Korrespondenz · Schreibmaschine
Buchungsmaschine mit Rechenwerk »Saldomat«

EUROPA SCHREIBMASCHINEN A.G.

BÜROS:

BERLIN N 24, Friedrichstr. 110-112 (Haupt der Technik);
BRESLAU, Kaiser-Wilhelm-Str. 85-90; DORTMUND, Süd-
wall 29; DRESDEN, Neustädter Markt 11; DUISBURG,
Wilhelmplatz 12; ERFURT, Mainzerhofplatz 13; FRANK-
FURT a. M., Friedensstr. 2; HAMBURG, Kaiser-Wilhelm-
Str. 23-31; HANNOVER, Am Schiffgraben 15; KÖLN,
Weidenburgstr. 78 (Rada Zeichnungsbüro); LEIPZIG,
Nicolaisstr. 10, 11; MAGDEBURG, Otto von Guericke-
Str. 11; MAINZ, O. 7, 23; MÜNCHEN, Kaufinger
Str. 3 (Ramon Mayhans); NÜRNBERG, Lorenzer
Platz 12, 14; STUTTGART, Tübinger Straße 33

FRANKFURT a. M.

Friedensstraße 2
Fernsprecher „Hansa 27 326“

Verlangen Sie von unserem nächsten Büro Aufgabe des für Sie zuständigen Bezirksvertreters

Chem. Reinhold
Färben, Kunststoffe

von Herren- und
Damenkleidung
sowie Ausstattungs-
stickerei.

Montags anliefern
Samstags abholen

Annahmestelle:

SAUER
Manufakturwaren-Adressen

KOSTENLOS

Wir liefern Sie jede Rundfunk-
eine Probenumfrage
offiziellen Programm-Zeit-
S. R. E.
Schreiben Sie sofort
an: FRANKFURT AM MAIN
Hörsaalstraße 20/21

**Stellen-Anzeigen für
Beruf - Anzeigen
Daheim**

werden durch unsere Zeitung
„Frankfurter Zeitung“
ohne Spesen-Buchung
Das Publikum hat
die kleinen Anzeigen bei
zugeben und die Werbung
entrichten. Die Anzeigen
des „Daheim“ sind im
zur hohen, über ganz
gebenden Auflage und der
lässigen Inseratwirkung
sie betragen gegenwärtig
Bis für die Zeile (10
bei Stellen-Angeboten
75 Btg. bei Stellen-Ange-
frühzeitig aufzugeben.
Die Geschäftsstelle
Verlag S. Dreierbach

„Wenn du darauf bestehst, bring ich dem Grauen
Lüderitz heute noch die siebenhundert Mark.“
Es lag ihm daran, sie auszuheilen. Sie sah ihn
mit einem zweifelnden Blick an.
„Aber sicher, Inge, ich habe Geld.“
Ihr fiel ein Stein vom Herzen.
„Ich war dir wohl sehr dankbar dafür“, sagte sie
leise.

„Wie gemacht, heute Abend bring ich dir die Quit-
tung.“

Sie war verärgert gestimmt. Vielleicht war der
Vater gar nicht so schlimm. Daß er mit seiner Frau
eine schlechte Ehe geführt, daran war am Ende ihr frühes
Ehesterben schuld? Schwer war das auf alle Fälle für
einen Mann, Jahre hindurch eine kranke Frau zu haben.
Ein Gedanke durchzuckte ihr Hirn. Wenn ich mit ihm
gehe, werde ich gewiß noch von ihm den Namen meiner
Mutter erfahren. Sie beschloß, bei ihm auszufragen.

„Ich muß nun gehen, Ingeleue; wenn ich die Ange-
legenheit in Eile in Ordnung bringen will, muß
ich mich beeilen. Am Abend fahren wir nach Berlin.
Pack deine Sachen und laß die Rechnung ausstellen.“

„Sie zuckte die Achseln.“

„Was für Sachen soll ich packen, ich habe ja gar
keine. Ich ahne nicht einmal, wo meine Wäsche und
Garderobe hingekommen ist.“

„Ach so — ja doch — dein ganzer Kram ist beim
Abzug damals eingepackt und mit nach Amsterdam ge-
schickt worden, da findest du alles vor. In spätestens
vier Tagen sind wir da. Was du bis dahin brauchst,
kaufen wir in Berlin.“

Als sie allein war, sagte sie sich wieder in einem
Anfall von Mutlosigkeit:

„Es ist doch Freigebit, mich so vom Schicksal treiben
zu lassen, anstatt mir meinen Weg selbst zu suchen.“ In
ihre war ein Widerspruch.

Sie ging in ihr Hotelzimmer hinauf, setzte sich an
das Fenster und sah auf die herrliche Straße. Ihre
Gedanken gingen Schürich nach. Der war nun bald in
Lüderitz und würde Werner sehen und sprechen. Sie
sah Werner's Gesicht vor sich und ein Schmerz durch-
zuckte sie. Ingeleue bäumte sich aber ihre Stolz auf.

Was kann er mir noch sein? Nichts — keinen
dabei ich nicht an ihn verschwenden, wenn ich nicht
Nahrung vor mir selbst verlieren will. Und doch
das Bewußtsein von seiner Nähe seitdem erregend auf
Sie konnte es nicht hindern, daß sich ihre Augen
Tränen füllten. Wegen Abend kam ihr Vater zurück.
„Nun, müssen wir uns aber beeilen, um sieben
der Zug.“ Hier ist die Quittung, vom Grauen
typ eigenhändig unterschrieben.“

Er legte sie vor Ingeleue hin, und während
einem weichen Gefühl auf Werner's Schriftzüge
sagte Schürich: „Da kam ich gerade recht.“

„Nun aber wird er bald aus seinem
heraus sein, er hat sich nämlich mit seiner reichen
die auf dem Gute lebt, verlobt — in drei Wochen
schon die Hochzeit sein.“

Ingeleue hatte das Gefühl, als drehe sich das
mer um sie. Einen Moment schloß sie die Augen.
Hände rührten sich fest auf die Rante des Tisches.

„Nun mach, mach Inge“, mahnte Schürich
die Rechnung.“

Sie rief sich mit Anstrengung zusammen.
bitte, Vater, daß man sie bringt.“ Er tat es, nahm
aus seiner Brieftasche einen Hundertmarkschein und
ihm auf den Tisch.

„Nah! davon, was du heraus bekommst, behalte
dich, ich muß dir ja noch außerdem etwas Geld
Das machen wir später. Jetzt muß ich nach
habe einen schauerhaften Durst.“

Die Brieftasche mit den vielen Tausendmark-
und dem Schied, den er in Berlin einlösen mußte,
ihm die Großzügigkeit und die Haltung eines sehr
Mannes. Er hielt die Hand auf den Platz gewandt,
sich die blickte auf die Tasche. Eine Schürich

von dieser Stelle aus! Das viele Geld, das konnte
gar nicht alle werden. Ohne Besinnen konnte er
ausgeben.

„Wenn wir den Zug nicht mehr kriegen, nehmen
ein Auto“, sagte er im Dinausgehen.

Fortsetzung folgt